

Konzeption



Waldkindergarten Wichtelglück
Oberstdorf

Waldkindergarten Wichtelglück Oberstdorf
Ziegelbach 3
87561 Oberstdorf

Leitung: 01520 9002638

www.wichtelgueck.com

Stand Dezember 2024

Träger



Wichtelglück gUG (haftungsbeschränkt)
Schornweisach 44
91486 Uehlfeld

Inhaltsverzeichnis

1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.....	1
1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung	1
1.2	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz...1	
1.3	Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen.....	2
2	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns.....	3
2.1	Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie	3
2.2	Unser Verständnis von Bildung	4
2.3	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	11
3	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung.....	13
3.1	Der Übergang in unserer Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau..13	
3.2	Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied	13
4	Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	
	15	
4.1	Differenzierte Lernumgebung	15
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern	18
4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis	21
5	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche ..23	
5.1	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	23
6	Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung.....	31
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	31
6.2	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	33
6.3	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen.....	34
7	Unser Selbstverständnis als lernende und lehrende Organisation.....	36
7.1	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	36
7.2	Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen.....	37

“Und am Ende des Tages sollen deine Füße dreckig,
deine Haare zerzaust und deine Augen leuchtend
sein.“

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Träger der Einrichtung ist die gemeinnützige Wichtelglück UG (haftungsbeschränkt), die es sich zum Ziel gesetzt hat, regional und überregional, mehr Waldkindergärten ins Leben zu rufen. Das Alternativkonzept Waldkindergarten begeistert uns sehr und wir möchten deshalb möglichst vielen Kindern die Chance ermöglichen, einen solchen zu besuchen.

Die Geschäftsstelle befindet sich in Schornweisach 44 in 91486 Uehlfeld. Die Gesellschaft wird vertreten durch die Geschäftsführer¹ Frau Jessica Arndt und Frau Sandra Besold.

Der Waldkindergarten Oberstdorf befindet sich in 87561 Oberstdorf, unweit der Ziegelbachhütte 1.

1.2 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Die rechtlichen Aufträge für unsere Einrichtung stehen:

- In der UN-Kinderrechtskonvention Artikel 28

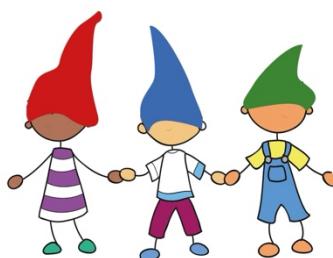
Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an.

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung personenspezifischer Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für jedes Geschlecht

- In den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung bis zum Ende der Grundschulzeit
- Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BBEP)
- Im SGB VIII (Sozialgesetzbuch VIII – Kinder- und Jugendhilfe)
 - §§ 22 Grundsätze der Förderung
 - § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- Im BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz)
 - Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertagesstätten
 - Art. 9b Kinderschutz

1.3 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

In der AV (Ausführungsverordnung) des BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz) wird der Träger dazu verpflichtet, Sorge zu tragen, dass das pädagogische Personal sich zur Erfüllung von Bildungs- und Erziehungsaufgaben an den Inhalten des BBEP (Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes) orientiert.



2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Jedes Kind ist einzigartig, es ist wertvoll, individuell und verfügt von Anfang an über eine eigene Persönlichkeit.

Außerdem ist es von Geburt an neugierig, erkundet seine Umgebung, experimentiert gern, ist spontan, fröhlich, forschend und bewegungsfreudig.

Das Kind bringt seinen eigenen inneren Bauplan mit auf diese Welt und entwickelt sich nach diesem in seinem ureigenen Entwicklungstempo. Immer wieder gehen Entwicklungsfenster auf, d.h. während dieser Zeit entwickelt es bestimmte Interessen und Bedürfnisse.

Um sich nach eigenem Plan entwickeln zu können, benötigt das Kind:

- eine anregende Umgebung, in der es neugierig sein darf,
- Zeit, um seinen Entdeckungen nachzugehen und zu experimentieren,
- Orte, an denen es Fantasie entwickeln und kreativ sein darf,
- Platz für seinen Bewegungsdrang.

Das Kind hat ein Recht auf Partizipation, d.h. es hat ein Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht bei seiner Bildung und Entwicklung.

Ein Kind
Ein Kind ist aus hundert gemacht.
Ein Kind hat
Hundert Sprachen,
hundert Hände,
hundert Gedanken,
hundert Weisen zu denken, zu spielen und zu sprechen.
Immer hunderte Weisen
zu zuhören, zu staunen und zu lieben,
hundert Weisen
zu singen und zu verstehen,
hundert Welten
zu entdecken,
hundert Welten
zu erfinden,
hundert Welten
zu träumen.

Ein Kind hat hundert Sprachen,
doch es werden ihm neunundneunzig geraubt.
Die Schule und die Umwelt trennen ihm den Kopf vom Körper.
Sie bringen ihm bei
ohne Hände zu denken,
ohne Kopf zu handeln,
ohne Vergnügen zu verstehen,
ohne Sprechen zuzuhören,
nur Ostern und Weihnachten zu lieben und zu staunen.
Sie sagen ihm, dass die Welt bereits entdeckt ist.
Und von hundert Sprachen rauben sie dem Kind neunundneunzig.
Sie sagen ihm,
dass das Spielen und die Arbeit,
die Wirklichkeit und die Fantasie,
die Wissenschaft und die Vorstellungskraft,
der Himmel und die Erde,
die Vernunft und der Traum
Dinge sind, die nicht zusammengehören.
Sie sagen also, dass es die hundert Sprachen nicht gibt.
Das Kind sagt: „Aber es gibt sie doch.“
Loris Malaguzzi, Reggio Emilia 1985

Bei uns, in unserem Waldkindergarten Wichtelglück Oberstdorf werden die Kinder die Möglichkeit haben, ihre Hundert zu entdecken.

Eltern/Familie

Eltern sind Experten ihrer Kinder, im Idealfall erlebten sie die Geburt ihrer Kinder und begleiten diese seit diesem großen Ereignis. Eltern wissen alles über ihre Kinder und vertrauen uns ihr Wertvollstes an. Daher ist eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft eine Grundvoraussetzung für unser pädagogisches Handeln.

Gemeinsam mit ihren Kindern bilden Eltern eine Familie. Es gibt verschiedene Familienformen. So gibt es die Ursprungsfamilie mit Kind und Kindsmutter und Kindsvater, Pflege- und Adoptionsfamilien, Familien mit gleichgeschlechtlichen Partnern, Familien mit einem Erziehungsberechtigten, getrenntlebende Familien und Patchworkfamilien, um einige Familienkonstellationen zu nennen. Jede Familienform ist bei uns herzlich willkommen, wird in ihrer Einzigartigkeit anerkannt, wertgeschätzt und respektiert.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Unter Bildung verstehen wir die Förderung der Eigenständigkeit und Selbstbestimmung der uns anvertrauten Kinder. Kinder kommen mit einem eigenen Bauplan ihrer Entwicklung zur

Welt. Während dieser Entwicklung öffnen sich immer wieder Fenster, in denen Kinder Bedürfnisse und Interessen zeigen. So zum Beispiel haben Kinder ein großes Bedürfnis an Bewegung. Sie brauchen den Raum, die Zeit und die Möglichkeit dieses Bedürfnis auszuleben. Im Wald haben sie viele Möglichkeiten, ihren Bewegungsdrang freien Lauf zu lassen und sich zu üben. Damit haben sie die Chance, ein großes Können zu entwickeln. Dabei geschieht aber noch viel mehr. So findet im Gehirn eine Vernetzung der linken und rechten Gehirnhälften statt. Die Kinder lernen sich zu konzentrieren. Ganz nebenbei fördern sie die Grobmotorik und verbessern damit ihre Feinmotorik, können eventuellen Stress abbauen und entwickeln Glückshormone. Wir als Pädagogen müssen den Kindern die Zeit und den Ort geben, an denen die Kinder die Möglichkeit haben, ihr Bedürfnis nach Bewegung auszuleben. Uns ist bewusst, dass alles Lernen vom Kind ausgeht.

Ebenso wird das einzelne Kind immer wieder ein Recht auf Partizipation ausüben können. Wir beziehen die Kinder in ihrem Bildungsprozess ein und geben ihnen so die Möglichkeit zu selbständigen, selbstbewussten, eigenständigen Persönlichkeiten heranzureifen.

Ein Kind

Wenn ein Kind verstanden und toleriert wird,
lernt es, geduldig zu sein.
Wenn ein Kind ermutigt wird,
lernt es, sich selbst zu vertrauen.
Wenn ein Kind gelobt wird,
lernt es, sich selbst zu schätzen.
Wenn ein Kind gerecht behandelt wird,
lernt es, gerecht zu sein.
Wenn ein Kind geborgen lebt,
lernt es, zu vertrauen.
Wenn ein Kind anerkannt wird,
lernt es, sich selbst zu mögen.
Wenn ein Kind in Freundschaft aufgenommen wird,
lernt es, in der Welt Liebe zu finden.
(Verfasser unbekannt)

Bildung als sozialer Prozess

Bildung gestaltet sich im Kindesalter als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Unser Ziel ist es, dass die uns anvertrauten Kinder bewusst lernen und ein Verständnis für Lernprozesse entwickeln. Nur durch eine intensive Zusammenarbeit, den kommunikativen Austausch und das Interesse des Erwachsenen am Thema des Kindes und seiner Wahrnehmung entsteht ein gemeinsames Verständnis.

Um das zu erreichen:

- werden wir die Kinder viel beobachten,
- mit ihnen in Kommunikation gehen,
- philosophieren,
- ihnen die Möglichkeit geben, Erlebnisse zu reflektieren,
- Lern- und Entwicklungsbriefe für die Kinder schreiben und
- regelmäßig Fotos machen, die dann wiederum zur Kommunikation mit den Kindern genutzt werden,
- wird es Kinderkonferenzen geben

Stärkung von Basiskompetenzen

Laut Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan gehören zu den Basiskompetenzen des Kindes die Personale Kompetenz, die Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext, die Lernmethodische Kompetenz und der Kompetente Umgang mit Veränderungen und Belastungen.

Personale Kompetenz

- Selbstwertgefühl und positives Selbstkonzept

„Unter Selbstwertgefühl versteht man, wie ein Mensch seine Eigenschaften und Fähigkeiten bewertet. Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen...“

Diese personale Kompetenz können wir stärken durch eine Wertschätzung, die nicht an Bedingungen geknüpft ist. So werden wir den Kindern immer wieder ausreichende Gelegenheiten anbieten, die es ihnen ermöglicht auf ihre eigenen Fähigkeiten und Leistungen, ihre Kultur und Herkunft stolz zu sein.

Auch werden wir Portfolios führen, in denen wir von Entwicklungen, besondere Leistungen und gemachten Erlebnissen berichten.

Ebenso ist Grundvoraussetzung, dass die Kinder der Gruppe miteinander respektvoll und friedlich umgehen. Dafür ist uns unsere Vorbildfunktion für die Kinder bewusst. Wir pflegen einen wertschätzenden und respektvollen Umgang mit den Kindern und im Team.

„Das Selbstkonzept ist das Wissen über sich selbst. Dieses Wissen bezieht sich auf verschiedene Bereiche, nämlich auf die Leistungsfähigkeit in unterschiedlichen Lernbereichen (akademische Selbstkonzepte), auf die Fähigkeit mit anderen Personen zurechtzukommen (soziales Selbstkonzept), darauf, welche Gefühle man in bestimmten Situationen erlebt (emotionales Selbstkonzept) und darauf, wie man ist und wie man aussieht (körperliches Selbstkonzept).“ BBEP S. 56

Wir als Betreuungspersonen der Kinder werden den Kindern positive Rückmeldungen für Leistungen geben, den Kindern aktiv zuhören und die Gefühle der Kinder in Worte spiegeln. Ebenso werden wir „Goldene Runden“ immer freitags anbieten, in denen die Kinder nach und nach lernen, positive Erlebnisse zu berichten, andere für ihr Verhalten zu loben und ihre Gefühle auszudrücken.

Erfahrungen aus anderen Waldkindergärten zeigen, dass die Kinder nach und nach ihre körperlichen Leistungsfähigkeiten verbessern.

- **Motivationale Kompetenz**

Autonomie- und Kompetenzerleben

Menschen wollen selbstbestimmt leben und entscheiden, was sie tun und wie sie es tun. So handeln sie selbstbestimmt/autonom. Kinder wollen sich nicht nur autonom erleben, sondern auch als kompetent. Ebenso wollen sie ihre Beziehungen zu wichtigen Bezugspersonen befriedigend gestalten und sind somit bereit, die von außen herangetragene Handlungsziele anzustreben. Das ist wichtig zu wissen.

Bei uns im Waldkindergarten werden die Kinder viele Möglichkeiten haben, selbst zu entscheiden, was sie tun und wie sie es tun. So fördern wir, dass die Kinder ihren Willen entdecken und sich zu verhalten, wie es ihrem Selbst entspricht.

Kinder möchten wissen, was sie können, darum suchen sie immer wieder Herausforderungen, die optimal für ihre Fähigkeiten sind. Darum werden wir Betreuer individuelle Aufgaben für die Kinder suchen, die ihrem Leistungsstand entsprechen oder ein wenig darüber liegen.

Selbstwirksamkeit und Selbstregulation

Ein Kind, dass um seiner selbst und seinen Fähigkeiten weiß, hat viel Selbstvertrauen. Dieses Selbstvertrauen bewirkt, dass das Kind zuversichtlich an neue Aufgaben geht und davon

überzeugt ist, dass es die Herausforderungen annehmen und schaffen kann. Es wird somit selbstwirksam.

Selbstwirksamkeit entwickelt sich am besten aufgrund von positiven Erfahrungen. Daher bieten wir den Kindern individuell Aufgaben an, deren Schwierigkeitsgrad am Können der einzelnen Kinder zugeschnitten ist.

Ebenso entwickeln Kinder Selbstwirksamkeit, in dem sie andere Personen (Betreuer oder andere Kinder) erleben, die mit Selbstvertrauen auch schwierige oder neue Situationen meistern. Dies ist uns Betreuern der Kinder bewusst und daher verbalisieren wir diese Situationen und unsere Gefühle dabei.

Auch ist wichtig, dass den Kindern die Regeln der Einrichtung bekannt sind und diese eingehalten werden. Sollten diese von einem Kind nicht eingehalten werden, müssen Konsequenzen erfolgen. Auch das zählt zur Selbstwirksamkeit des Kindes.

Bei der Selbstregulation passt das Kind seinen Gütemaßstab an. D.h. das Kind beobachtet sein Verhalten, reflektiert es und bewertet es positiv oder negativ.

In dem wir Betreuer der Kinder Handlungsabläufe oder Problemlösungsprozesse kommentieren, zeigen wir, wie die Kinder ihr Handeln planen, beobachten und steuern können.

Wichtig ist darauf zu achten, dass die Kinder sich angemessene Gütemaßstäbe setzen. Auch hier sind wir Betreuer wieder Vorbilder und können unser eigenes Handeln kommentieren mit „Das ist mir gut gelungen“ aber auch „das hat jetzt nicht gut geklappt.“

Neugier und individuelle Interessen

Von Natur aus ist jedes Kind neugierig und Neuem gegenüber aufgeschlossen. Nach und nach lernt jedes Kind, Vorlieben zu entwickeln.

• Kognitive Kompetenzen

Differenzierte Wahrnehmung

Gerade die Wahrnehmung durch die verschiedenen Sinne werden im Wald sehr gut gefördert. Zum Beispiel schon beim Laufen durch den Wald wird das genaue Sehen gefördert. Das Kind muss darauf achten, wo es hintritt. Es gibt Bereiche, in denen ist es dunkel aufgrund von Schatten, dann gibt es Bereiche, in denen es hell ist, weil Sonnenstrahlen den Bereich erhellen. Das Kinderauge muss sich immer wieder neuen Gegebenheiten anpassen. Auch die anderen Wahrnehmungsbereiche wie Hören, Tasten und Riechen werden sehr gut und jeden Tag aufs Neue durch bloße Anwesenheit im Wald gefördert.

Denkfähigkeit und Gedächtnis

Während des Kindergartenalltags werden wir den Kindern immer wieder Denkaufgaben angepasst an das individuelle Können stellen.

Wir unterstützen die Begriffsbildung, in dem wir viel mit den Kindern kommunizieren, auf Fragen antworten und Pflanzen und Tiere bezeichnen. Dabei achten wir darauf, dass wir die Kinder beim Bilden von Oberbegriffen, Unterbegriffen, Mengenvergleichen und Relationen unterstützen.

Wir lassen die Kinder experimentieren und achten darauf, dass die Kinder Vermutungen über Ergebnisse oder Abläufe anstellen. So lernen sie Hypothesen zu bilden.

Problemlösefähigkeit

Im Kindergartenalltag achten wir Pädagogen darauf, dass die Kinder ihre Probleme, egal ob soziale Konflikte, Denkaufgaben, Fragestellungen im Rahmen von Experimenten, Situationen im Straßenverkehr analysieren und Lösungsstrategien zu entwickeln.

Uns ist bewusst, dass Kinder auch aus Fehlern lernen. Auch hier werden wir zum einen ganz bewusst als Vorbilder vorangehen und zu unseren gemachten Fehlern stehen. So werden diese Fehler von uns kommuniziert.

Fantasie und Kreativität

Gerade im Wald können die Kinder ihrer Fantasie und ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Erfahrungen in anderen Waldkindergärten zeigen, dass aus Zweige Krokodile, Elefanten oder ähnliches werden. Ebenso werden aus Holzstämme plötzlich Einkaufsläden, Zapfen zu unterschiedlichsten Waren.

Wir Pädagogen werden den Kindern Zeit geben, fantasievoll zu spielen und kreativ zu bauen.

Im Morgenkreis haben die Kinder unter anderem die Möglichkeit Reime zu erfinden oder phantasievolle Geschichten zu erleben. Ebenso werden wir mit den Kindern Musik machen oder im eigenen Rhythmus zu tanzen.

- **Physische Kompetenzen**

Bei uns in unserem Waldkindergarten lernen die Kinder grundlegende Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen.

Ebenso werden wir über den gesundheitlichen Wert von einzelnen Lebensmitteln informieren und darauf achten, dass die Kinder eine positive Einstellung gegenüber gesunder und ausgewogener Ernährung entwickeln.

Jeden Tag haben die Kinder bestmögliche Gelegenheit, ihren Bewegungsdrang auszuleben und ihre Grob- sowie Feinmotorik zu üben. So lernen sie ihren Körper zu beherrschen und Geschicklichkeit entwickeln.

Nach einem bewegungsintensiven Vormittag wird es auch immer die Möglichkeit geben, dass die Kinder sich entspannen können. So machen wir jeden Tag einen Mittagskreis, in dem die Kinder den Vormittag reflektieren, Geschichten lauschen können o.a.

Inklusion: Vielfalt als Chance

Wir stehen der Inklusion positiv gegenüber. Uns ist bewusst, dass es für alle Kinder eine Bereicherung ist, miteinander zu lernen, zu spielen und aufzuwachsen. Im Jahre 2009 ist in Deutschland die UN-Konvention für die Rechte für Menschen mit Behinderungen in Kraft getreten, d.h. dass alle Kinder, ob mit oder ohne Behinderung, die gleichen Rechte haben.

Unser Ziel ist es, jedes Kind in seiner Individualität und Eigenart zu akzeptieren, anzuerkennen und in der Gruppe zu integrieren. Uns ist bewusst, dass jedes Kind seine eigene Herkunft, Lebensgeschichte, Lebensumstände, Vergangenheit und Zukunft hat. Bei Eintritt im Waldkindergarten Wichtelglück Oberstdorf holen wir das Kind dort ab, wo es steht und sorgen dafür, dass es sich bei uns im Kindergarten wohlfühlt. Außerdem werden wir jedes Kind dabei unterstützen, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Hilf mir, es selbst zu tun
Zeige mir, wie es geht.
Tu es nicht für mich.
Ich kann und will es allein tun.
Habe Geduld, meine Wege zu begreifen.
Sie sind vielleicht länger,
vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehrere Versuche machen will.
Mute mir Fehler und Anstrengung zu,
denn darauf kann ich lernen.

Maria Montessori

Dieses Gedicht von Maria Montessori zeigt sehr gut auf, wie wir als Betreuer der Kinder im Waldkindergarten Wichtelglück Oberstdorf unsere Rolle sehen. Für das Kind sind wir Freund, Vertrauter und Helfer.

Im Waldkindergarten Wichtelglück Oberstdorf wird nach dem Ko-Konstruktiven Ansatz gearbeitet.

„Ko-Konstruktion als methodisch-didaktischer Ansatz heißt, dass Lernen in Zusammenarbeit stattfindet. Heranwachsende lernen die Welt zu verstehen, in dem sie sich mit anderen austauschen und gemeinsam Bedeutungen aushandeln. (*Fthenakis, 2009*)

Jedes Lernen geht vom Kind aus und ist unabdingbar mit dem sozialen Kontext verbunden. Kindern lernen durch den sozialen Austausch untereinander und mit uns Erwachsenen. Zum Beispiel lernen sie, in dem sie sich als Teil einer Gruppe sehen, sie müssen Kompromisse schließen, Sachverhalte im Spielgeschehen klären etc.

Dafür werden fast alle Bereiche im Gehirn des Kindes angeregt. So wird auf eine ganz natürliche Art und Weise die Grundlagen zum Erlangen der Basiskompetenzen gelegt.

Unsere Aufgabe als Betreuer der Kinder im Waldkindergarten Wichtelglück Oberstdorf ist es, die Kinder zu begleiten, zu beobachten und da zu sein, wenn die Kinder Hilfe benötigen. Das aus eigenem Antrieb erfolgende Tun des Kindes steht klar im Vordergrund und ist die Grundlage von jedem pädagogischen Handeln.

Dabei hat das Freispiel eine große Rolle und ist großer Bestandteil des Tagesgeschehens. Hierbei halten wir Erwachsene uns klar im Hintergrund, beobachten die Kinder intensiv und

beeinflussen das Spiel der Kinder nicht. Erfordert eine Situation oder benötigt ein Kind unsere Hilfe, sind wir da, wann immer wir gebraucht werden.

Außerdem begleiten wir Gruppenprozesse und helfen bei der Integration der Kinder, wenn es erforderlich ist.

Aus unseren Beobachtungen heraus nehmen wir die Interessen und Bedürfnisse der einzelnen Kinder wahr, und sehen, wo sie in ihrer Entwicklung stehen. Abgeleitet davon können wir konkrete Lernangebote für einzelne Kinder oder Kleingruppen machen. Beim Kind öffnen sich immer wieder Lernfenster, in diesem Zeitraum zeigen sie ein großes Interesse und Bedürfnis. In dieser Zeit sind die Kinder bereit und offen für bestimmte Zusammenhänge und lernen schnell.

Dabei ist uns bewusst, dass Bildung immer ganzheitlich erfolgt, nie auf einen Bereich begrenzt. Beim Lernen sind der Spaß und die Freude der Kinder ein wichtiger Faktor. Forschungen zeigen, dass Kinder dann gelerntes ohne weiteres abrufen können und davon profitieren können.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

– kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unserer Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Eine gute Eingewöhnung ist eine Voraussetzung für eine schöne, unbeschwerete Kindergartenzeit. Darum ist uns besonders wichtig, dass die Kinder gut im Kindergarten ankommen.

Kinder, die neu in den Waldkindergarten aufgenommen werden, müssen lernen, sich von ihren wichtigsten Bezugspersonen (Eltern) über einen längeren Zeitraum zu trennen. Dafür ist es wichtig, dass sie zu uns betreuenden Personen ein gutes Vertrauensverhältnis aufbauen können.

Darum legen wir großen Wert auf eine fachlich fundierte, gut vorbereitete und individuell gestaltete Eingewöhnungsphase wert. Ebenso erlaubt es unser guter Personalschlüssel und die gute Qualifikation der vorhandenen Fachkräfte in der Einrichtung den Übergang optimal zu gestalten. Wir arbeiten hierbei eng mit den Eltern zusammen, d.h. wir suchen immer wieder den Dialog mit den Eltern, beobachten die Kinder im Zusammenspiel mit ihren Bezugspersonen und bereiten die Eltern immer wieder auf unsere nächsten Schritte vor. Eltern sind Experten ihrer Kinder. Es ist wichtig, von ihnen zu erfahren, wie die Kinder daheim mit dem großen Entwicklungsschritt – dem Trennen und auf eigene Füße stehen – umgehen und wie sie es verarbeiten.

Erst wenn die Kinder und auch die Eltern sich mit der Situation wohlfühlen, ist eine Eingewöhnung gelungen und macht es uns glücklich. Uns ist bewusst, dass es um das Wertvollste geht, was Eltern besitzen.

3.2 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Unser Ziel ist es, mit allen Grundschulen gut zusammen zu arbeiten. So hoffen wir auf Besuche der Schulklassen bei uns im Wald und werden ebenso mit den Vorschulkindern die Grundschule besuchen. Ziel ist es, dass die Kinder schon vor der Einschulung Lehrer und die Schulgebäude kennenzulernen. Das hilft Angst vor dem großen Schritt abzubauen und Vertrauen aufzubauen.

Gibt es bereits eine Kooperation der Schulen mit den vorhandenen Kindergärten, dann schließen wir uns dieser Kooperation gern an.

Im Laufe des Kindergartenjahres werden wir Rituale und Konzepte für den Abschied der Vorschulkinder entwickeln. So könnten wir zum Beispiel ein großes Abschiedsfest mit allen

Kindern und Eltern im Wald feiern. Lassen es die Umstände zu, machen wir einen großen eintägigen Ausflug mit den Vorschulkindern mit anschließender Übernachtung im Wald. Das alles wird sich zeigen und lässt sich erst nach und entwickeln. Auch beziehen wir für diese Planung die Ideen der Kinder mit ein.

4 Pädagogik der Vielfalt

– Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Arbeits- und Gruppenorganisation

Im Waldkindergarten Wichtelglück Oberstdorf können 20 Kinder ab 2,5 Jahren aufgenommen werden. Das entspricht dem Durchschnitt der Gruppengrößen vieler Naturkindergärten in Deutschland.

Bei der Aufnahme ist der Träger bemüht, ein relativ ausgeglichenes Jungen-Mädchen-Verhältnis herzustellen. Erfahrungsgemäß werden meist mehr Jungs als Mädchen angemeldet.

Raumkonzept- und Materialvielfalt

Der Waldkindergarten Wichtelglück Oberstdorf verfügt über ein ausreichend großes Waldstück. Dieses entwickelt sich über die Jahre und bietet den Kindern und Betreuern ein Zuhause.

Aber es werden auch täglich Spaziergänge stattfinden und der gesamte Wald steht den Kindern zum Entdecken, Staunen, Bauen, Bewegen und vieles mehr zur Verfügung.

Im Wald steht den Kindern ein großes Angebot an natürlichen Spielmitteln zur Verfügung. Material gibt es an jeder Ecke. So können Kinder Schätze sammeln. Mithilfe ihrer Fantasie und Kreativität verwandelt sich alles, was der Wald zu bieten hat, zu Spielzeug.

Ansonsten handelt es sich bei unserem Kindergarten um einen spielzeugfreien Kindergarten. In der heutigen konsumorientierten Gesellschaft verfügt fast jedes Kind über ein reich ausgestattetes Kinderzimmer. Hier bieten wir eine Alternative.

Ziel dabei ist es, die Fantasie der Kinder wieder anzuregen, sie werden kreativ, suchen sich Lösungen und entwickeln eigene Ideen. Hierbei lernen sie, miteinander zu kommunizieren, sich auf eigene und die Ideen der anderen einzulassen. Die Kinder haben im Wald die Möglichkeit für eigene Erfahrungen und neue Impulse in einer natürlichen Umgebung mit viel Platz zum Experimentieren gegeben. Es erfolgt keine Ablenkung durch Konsumgüter. So können sie Lebenskompetenzen wie Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen, Selbständigkeit, Frustrationstoleranz, Konfliktfähigkeit und Kommunikationsfähigkeit entwickeln und stärken.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

In einem Waldkindergarten gibt es keine Wände und Türen. Das Leben der Kinder und Betreuer findet vor allem außen in der freien Natur statt.

Gerade darum benötigen Kinder mehr Halt und Geborgenheit. Diesen finden sie unter anderem über immer wiederkehrende gleiche Abläufe, Rituale, Regeln und Grenzen. Daher ist eine klare Tages- und Wochenstruktur notwendig.

Unser Tagesablauf ist ein fester Ablauf. Allerdings ist er zeitlich so flexibel, dass wir Kinder, die im Spiel vertieft sind, ihre Arbeit zu Ende bringen lassen. Das freie Spiel steht im Vordergrund, damit die Kinder ihren Forscher- und Entdeckerdrang ausleben können.

Räumliche Grenzen sind zwar für Außenstehende unsichtbar, aber mit den Kindern klar abgesprochen. Ein guter Betreuungsschlüssel gewährleistet, dass die Kinder in der freien Natur zu jeder Zeit entsprechend von den pädagogischen Fachkräften beaufsichtigt werden.

Die klaren Regeln und Vereinbarungen im Wald dienen dazu, Gefahren für Kinder und Schädigungen der Natur so gering wie möglich zu halten. Damit die Kinder die Notwendigkeit der klaren Regeln aus eigener Anschauung erfahren, nachvollziehen und aus eigener Überzeugung einhalten können, erarbeiten wir diese mit den Kindern gemeinsam.

Der Tagesablauf geht auf den Körperrhythmus des Kindes, seinem Bedürfnis nach Nahrung, Bewegung, Anregung sowie Ruhe und Entspannung ein.

07.30 bis 8.00 Uhr	Bringzeit Zeit zum Ankommen und zum freien Spiel
9.00 Uhr	Morgenkreis anschließend Start zum gemeinsamen Wandern
durch den Wald	
10.00 Uhr	gemeinsames Frühstück Anschließend Freispielzeit
11.30 Uhr	zurück wandern zum Waldplatz des Kindergartens
12.00 Uhr	kurzer Abschlusskreis

12.15 Uhr erste Abholzeit und
Mittagessen für Kinder, die länger bleiben
Anschließend Ruhephase mit Vorlesen von kleinen
Geschichten und die Möglichkeit zu Schlafen oder zu Ruhen.

13.15 Uhr zweite Abholzeit

Der Wochenablauf wird sich mit Aufnahme der Arbeit und besserem Kennenlernen der Umgebung nach und nach fest ergeben.

Zwei Elemente sind jetzt schon klar.

Montags wird es im Morgenkreis die Erzählrunde vom Wochenende geben. Hier bekommt jedes Kind die Möglichkeit von seinen Erlebnissen am Wochenende zu erzählen. Uns Betreuern ist die Vorbildfunktion bewusst und so erzählen auch wir, was wir am Wochenende gemacht haben. Damit geben wir den Kindern die Möglichkeit, ihren Wortschatz zu erweitern, selbst Mut zu fassen und von sich zu erzählen und zu lernen, Gefühle zu verbalisieren.

Freitags gibt es die Goldene Runde. Hier bekommt jedes Kind und jeder Erwachsene die Chance, die vergangene Woche zu reflektieren. Uns ist bewusst, dass das ein wachsender Prozess bei den Kindern ist. Anfangs darf jedes Kind seine gesammelten Schätze präsentieren und erzählen, welcher Schatz der schönste ist.

Ziel ist es, dass die Kinder nach und nach von ihrem schönsten, bewegendsten, spannendsten, ängstlichsten o.ä. Erlebnis zu erzählen. Oder einfach davon zu berichten, wie ein anderes Kind ihm geholfen hat. Auch hier sind wir die besten Vorbilder, darum berichten auch wir von unseren Erfahrungen.

Bei allen Kreisen werden wir dem Kind liebevoll zugewandt sein. Wir hören aktiv zu, stellen offene Fragen, gehen auf die Kinder ein. Dabei fordern wir nicht, sondern achten jedes Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Laut UN-Kinderrechtskonvention haben Kinder das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Ebenso ist es ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Unsere Aufgabe als Fachkräfte ist es, Kinder am Alltagsgeschehen zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung zu wecken. Das Prinzip der Partizipation bildet einen unserer pädagogischen Schwerpunkte.

Partizipation heißt für uns aktive Teilhabe am täglichen Leben. Das bedeutet, dass die Kinder den Kindergartenalltag mitgestalten dürfen, in dem sie von Anfang an mit einbezogen werden und mitbestimmen.

Zum einen werden Kinderkonferenzen und Goldene Runde ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit sein.

Zum anderen zieht sich Partizipation wie ein rotes Band durch den ganzen Kindergartenalltag. Dies listen wir hier exemplarisch auf:

Das Kind hat das Recht auf freies Spiel

Das Freispiel der Kinder nimmt einen großen Teil des Tagesablaufs ein. Somit bekommt jedes Kind die Möglichkeit, für sich zu entscheiden, wo und mit wem es spielt. Die personelle Ausstattung macht es möglich, differenziert den Alltag mit den Kindern begleiten zu können.

Es wird allerdings auch demokratische Abstimmungen geben, zum Beispiel wohin gewandert wird. So lernt das Kind sich nicht nur als Einzelindividuum zu sehen, sondern als Teil einer Gruppe.

Das Kind hat das Recht auf sein individuelles Körperempfinden

Jeder Mensch hat ein ganz eigenes Empfinden, was Aktivität, Temperatur und Wohlbefinden im Allgemeinen anbelangt. Das eine Kind friert schnell, dem anderen Kind ist immer warm. Die Kinder sind jeden Tag außen, d.h. sie sind allen Witterungsverhältnissen ausgesetzt. Mit der Zeit lernen sie, ihren Körper, ihr Kälteempfinden selbst einzuschätzen. Daher vertrauen wir den Kindern und wissen, dass sie selbst merken, was sie brauchen.

Ebenso ist es auch in anderen Dingen, das eine Kind matscht gern mit beiden Händen im Dreck, das nächste läuft gern barfuß. Jedes Kind ist individuell. Das erkennen wir an und geben den Kindern nicht vor, mit welchen Stoffen und Materialien sie ihren Körper in Berührung bringen. Im Zweifelsfall gehen wir mit den Kindern in engen Dialog, ermutigen oder suchen gemeinsam nach Alternativen um Schutz vor Auskühlung zu gewährleisten.

Das Kind hat das Recht über seine eigene Essensaufnahme uneingeschränkt zu entscheiden

Wir Pädagogen achten darauf und halten die Kinder dazu an, vor der Essensaufnahme ihre Hände zu reinigen. Ebenso geben wir den Ort vor, an dem die Kinder ihr Essen gemeinsam einnehmen können.

Was wir nicht vorgeben, ist die Menge, die das Kind zu essen hat. Kein Kind muss aufessen oder seine Trinkflasche austrinken!

Wir bitten die Eltern darum, zuckerfreie Getränke mitzugeben. Während der kalten Jahreszeit ist ein warmer, ungesüßter Tee in einer kleinen Thermoskanne sicher das Beste. So kann sich das Kind ein wenig aufwärmen.

Während der warmen Jahreszeit bitten wir die Eltern, den Kindern nichts Süßes einzupacken, damit die Wespen und Bienen nicht angelockt werden.

Das Kind hat ein Recht auf Individualität

Jedes Kind hat das Recht auf seine eigene Persönlichkeits- und Lernentwicklung. Es ist ein eigenes Individuum, aber trotzdem Teil der Gruppe, dessen Meinung zählt. Das Kind hat das Recht auf seine individuellen Vorlieben und Abneigungen. Das bedeutet, keiner hat das Recht dazu, weder Kind noch Erwachsene jemanden aufgrund von persönlichen Merkmalen oder Vorlieben aus der Gruppe auszuschließen, z. B. weil du lange Haare hast und rote Sachen trägst, gehörst du nicht zu den Jungen.

Das Kind hat ein Recht auf körperliche und seelische Unversehrtheit

Jedes Kind ist kompetent, einzigartig und individuell. Kein Kind darf von einer anderen Person bewusst beschämt oder bloßgestellt werden.

Keine Person, ob erwachsen oder nicht, hat das Recht eine andere Person ohne Erlaubnis zu berühren.

Der Erwachsene hat jedoch die Aufgabe, Schwächere zu schützen und behält sich das Recht vor, in unausweichlichen Situationen verhältnismäßig einzugreifen.

Beschwerdemanagement und Umgang mit Konflikten

Auch im Wald gibt es nicht nur ein friedliches Spielen miteinander. Es wird Auseinandersetzungen im Freispiel geben, in denen Kinder lernen, mit Konflikten und starken Gefühlen umzugehen. Auch in Kinderkonferenzen, goldene Runden oder bei demokratischen Abstimmungen kann es zu Unstimmigkeiten untereinander kommen. (Untereinander = unter den Kindern oder unter den Kindern und dem pädagogischen Personal)

Hierbei achten wir, als pädagogisches Personal darauf, dass wir eine Kultur des Streitens, Aushandlens und Schlichtens einführen. D.h.

- dass wir einen Rahmen schaffen, in dem sich jedes Kind wertgeschätzt fühlt und seine Meinung sagen traut und auch darf,
- dass wir den Kindern Zeit geben, um ihre Gefühle und Konflikte zu äußern
- und wir ihnen soziale Regeln geben, die ihnen helfen, Konflikte konstruktiv zu lösen.

Konflikte entstehen immer dann, wenn jemand eine andere Meinung hat, eine andere Vorstellung oder etwas anderes möchte. Konflikte sind wertvoll, sie werden aufgegriffen und nach Lösungen gesucht, die alle mittragen können.

Nach und nach lernen die Kinder, sich konstruktiv zu streiten, sie lernen Rücksichtnahme, aber auch, sich durchzusetzen.

Ko-Konstruktion – Von und Miteinanderlernen im Dialog

„Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von pädagogischen Fachkräften und Kindern gemeinsam konstruiert wird. Der Schlüssel der Ko-Konstruktion ist die soziale Interaktion, sie fördert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung.“

BBEP s. 427

Gerade der Lebens- und Lernraum Wald gibt den Kindern alle Möglichkeit, miteinander in den Dialog zu gehen. So müssen die Kinder in der Freispielzeit viel mehr miteinander kommunizieren und kooperieren. Sie müssen sich darauf einigen z.B. welche Funktion hat diese Wurzel, wofür benutzen wir die Tannenzapfen, womit füllen wir unseren Einkaufsladen, was verkaufen wir, was nehmen wir als Ersatz für Geld und so weiter. Sie lassen ihrer Fantasie und Kreativität freien Lauf und müssen, um miteinander zu spielen, die anderen Kinder mitnehmen also miteinander kooperieren.

Wir als pädagogisches Personal achten beim Dialog mit dem Kind darauf, dass wir auf die Ebene des Kindes gehen, genau zuhören und hinterfragen. Dabei spornen wir die Kinder an, zu beobachten und zu experimentieren. So kommen Kinder der Bedeutung näher, pures Faktenwissen tritt in den Hintergrund. Wir helfen den Kindern in dem wir gestalten (z.B. Fotos) und aufzeichnen (z.B. Lerngeschichten verfassen, Projektaufzeichnungen machen etc.). So wird es dem Kind ermöglicht, die eigenen Ideen auszudrücken, sie mit den anderen Kindern zu teilen und auch die Ideen der anderen kennenzulernen.

Den Kindern ermöglicht die Ko-Konstruktion ihr Verständnis- und Ausdrucksniveau in allen Entwicklungsbereichen zu erweitern. Sie lernen, dass Ideen miteinander ausgetauscht werden können, so verwandelt und auch ausgeweitet werden. Damit gelangen die Kinder zu gegenseitiger Achtung, egal wie unterschiedlich sie sind, welcher Herkunft, Geschlecht oder gar körperliche Beeinträchtigung sie haben. Die Kinder lernen, die Sichtweisen der anderen zu verstehen, zu respektieren und sie wertzuschätzen.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungs-praxis

Im Waldkindergarten Wichtelglück Oberstdorf werden Portfolio eingesetzt. Ein Portfolio dient dem Kind zu erkennen, was es kann, was und vor allem wie es gelernt hat. Es gibt ihm die Möglichkeit, seinen eigenen Weg, seine Stärken und individuellen Besonderheiten wertzuschätzen. Ein Portfolio soll dem Kind Zuversicht für sein Können, seinen Werdegang und sein Wachstum mit auf die Reise des Lebens geben.

Im Portfolio enthalten werden Lerngeschichten und Projektverläufe sein, gemachte Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte, ebenso wie Wissen vom Kind, von seinem Alltag im Kindergarten, von Lieblingsliedern und -orten, gemachte Erlebnisse und Erfahrungen. Wir versuchen alles Wichtige, was das Kind in unserem Waldkindergarten erlebt und erfährt, zu dokumentieren.

Bildungs- und Lerngeschichten sind vom Staatsinstitut für Frühpädagogik als gleichwertig zum PERIK (Beobachtungsbogen der positiven Entwicklung im Kita-Alltag von 3,5 Jahren bis Schuleintritt) anerkannt.

Ebenso benutzen wir SELDAK und SISMIK. Das sind zwei strukturierte Beobachtungsverfahren zur pädagogischen Bildungs- und Entwicklungsbegleitung. SELDAK ist ein Verfahren, um die sprachliche Entwicklung der Kinder ab 4,0 Jahren bis zum Schuleintritt zu beobachten. SISMIK dagegen hilft, die sprachliche Entwicklung der Kinder, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, im Auge zu behalten.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Hier möchten wir exemplarisch einen Morgenkreis, wie er jeden Morgen bei uns im Wald stattfindet, auf Skizzieren. Damit möchten wir Pädagogen klar aufzeigen, dass ein Morgenkreis für die Kinder eine ganzheitliche Bildungseinheit ist, die viele Bildungsbereiche abdeckt.

Der Morgenkreis beginnt, in dem ein Kind den Gong schlägt. Dieser Gong ist gut am Platz zu hören und dient dazu, die Kinder zusammen zu rufen. Da er regelmäßig benutzt wird, wissen alle Kinder um dessen Bedeutung.

- Förderung der Hörwahrnehmung und der Konzentration
(Bildungsbereich Sprache)

Hat jedes Kind im Kreis seinen Platz eingenommen, singen wir gemeinsam ein Begrüßungslied. In diesem Lied wird jede anwesende Person namentlich begrüßt.

- Förderung des sozialen Miteinanders, Singen, Sprache und Merkfähigkeit (Bildungsbereiche Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder, Musik, Sprache)

Anschließend machen wir unseren Körper wach. D.h. es folgen einige Übungen der Kinesiologie, damit die Kinder wach und aufnahmefähig sind. Dabei werden Überkreuzübungen genauso gemacht, wie jedes einzelne Körperteil mit leichtem Klopfen wach zu machen. Das hilft den Kindern, die einzelnen Körperteile wahrzunehmen und die Gehirnhälften besser zu vernetzen.

- Förderung der Wahrnehmung des gesamten Körpers, Vernetzung der rechten und linken Hirnhälften
(Bildungsbereich Gesundheit)

Danach setzen wir uns wieder. Wenn alles ruhig geworden ist, darf nach und nach jedes Kind seinen Stein aus dem in der Mitte stehenden Korb herausnehmen und in die Mitte legen. Ein Kind zählt alle Steine und je nach Alter und Situation zählt es auch die übrig gebliebenen Steine. So erfahren wir, wie viele Kinder im Waldkindergarten sind, wie viele fehlen und wer fehlt

- Förderung des linearen Zählens, der 1:1-Zuordnung, Mengenwahrnehmung, Merkfähigkeit, wer gehört zur Gruppe, wer ist da, wer fehlt, Wahrnehmung der einzelnen Gruppenmitglieder, Konzentration und zur Ruhe kommen
(Bildungsbereiche: Mathematik, Emotionalität, Gesundheit)

Nun darf eins der Kinder ein Lied/Fingerspiel/Bewegungslied aussuchen. Hierfür haben wir laminierte Karten mit Bildern. Jedes Bild steht für ein Lied oder Spiel, die Kinder kennen deren Bedeutung. Dieses Lied oder Spiel wird anschließend gesungen. Die Kinder erfahren, dass Bewegen Spaß und Freude bereitet.

- Förderung der Merkfähigkeit, gemeinsames Singen und Bewegen, Hörwahrnehmung und Konzentration
(Bildungsbereiche: Musik, Sprache, Gesundheit)

Zum Abschluss wird das Datum und der Tagesname geklärt, eine Holzperle wird für den Tag aufgefädelt. Nach und nach entsteht so eine Jahresperlenkette. Für jeden Monat im Jahr hängt eine von den Kindern gefädelte Kette. Unterschiedliche Farben helfen den Kindern Wochentage von den Tagen eines Wochenendes und der Feiertage zu unterscheiden.

Steht ein religiöser Wochentag an, bereiten wir mit biblischen Geschichten, Gespräche auf diesen vor.

Gemeinsam stimmen wir ab, wie der Tag weiter geht. Also mit einer demokratischen Abstimmung klären die Kinder, ob am Platz geblieben wird oder zu welchen Zielen im Wald gewandert wird.

- Förderung des Demokratieverständnisses, der Wahrnehmung des Jahresablaufs und der Jahreszeiten
(Bildungsbereiche: Werteorientierung und Religiosität Naturwissenschaften und Umwelt)

Morgenkreise variieren je nach Alter der anwesenden Kinder und danach, wie lange die Gruppe schon gemeinsam besteht. Je weiter das Kindergartenjahr voranschreitet, um so mehr sind die Kinder gewohnt, im Morgenkreis dabei zu sein. D.h. am Anfang des Kindergartenjahres wird der Morgenkreis sehr kurz gehalten und nach und nach werden mehr Elemente dazu kommen. Auch richten wir uns ganz genau nach den Kindern, oft sind Kinder am Montag sehr kribbelig und brauchen viel Bewegung. Das Verhalten nehmen wir wahr und reagieren dementsprechend.

Werteorientierung und Religiosität

„Ziel der religiösen Bildung und Erziehung ist es, alle Kinder mit zentralen Elementen der christlich-abendländischen Kultur vertraut zu machen, in Achtung und Religionen zu leben, sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse Identität zu entwickeln und Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen.“

(§4 AVBAYKiBiG)

Wir finden die Vermittlung christlicher Werte wichtig.

Auch die Erfahrungen in der Kirchengemeinde durch Besuch und Mitgestaltung der Gottesdienste (Ostern, Erntedank, Weihnachten) ist für das Verständnis unserer christlichen abendländischen Kultur wichtig. Wir möchten, dass die uns anvertrauten Kinder wissen, warum christliche Feste gefeiert werden. Dabei ist zu beachten, dass es sich hierbei um ein sensibles Thema handelt. Keinem Kind darf ein „Glauben“ aufgedrückt werden. Wir haben eine offene Haltung gegenüber den verschiedenen Religionen und möchten diese mit Respekt und Achtung begegnen. So ist es für uns selbstverständlich, dass nach Situation und Bedürfnis der Kinder auch andere Religionen thematisiert werden.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die Vermittlung sozialer Kompetenzen ist für uns ein sehr wichtiges Ziel. Hierzu gehört, dass die Kinder lernen, Kontakte zu knüpfen, zuzuhören, sich durchzusetzen, eigene und fremde Gefühle wahrzunehmen, zu akzeptieren und angemessen damit umzugehen. Aber auch Fähigkeiten wie Selbsteinschätzung, Verantwortung mitzutragen, Konfliktlösung und die Bereitschaft zur Rücksichtnahme gehören dazu und sollten gelernt werden. Gerade der

Waldkindergarten bietet den Kindern alle Möglichkeiten dazu. Zum einen handelt es sich um eine kleine Gruppe und zum anderen sind wir als pädagogische Fachkräfte jederzeit für die Kinder da.

Das Fehlen von vorgefertigtem Spielzeug und der Raum Wald sind die Kinder vielmehr aufeinander angewiesen als im Regelkindergarten. So können sie sich untereinander helfen, wenn sie eine steile Böschung erklimmen oder mit Hilfe anderer kann viel schneller ein Waldhaus gebaut werden.

Das erfordert, dass die Kinder aufeinander zugehen, sich austauschen und miteinander umsetzen. So fördern sie von ganz allein ihre Kommunikationsbereitschaft und -fähigkeit, ähnlich der Psychomotorik. Dabei müssen sie sich auch einmal zurücknehmen, ihre Ideen einbringen oder die Ideen der anderen akzeptieren. Schaffen sie gemeinsam ein Projekt, wie zum Beispiel dem Bau einer Waldhütte, wirkt sich das positiv auf das Wir-Gefühl aus und stärkt das Selbstwertgefühl.

Sprache und Literacy

Da es kein vorgefertigtes Spielzeug gibt, können die Kinder kreativ und erfinderisch werden. Wurzeln werden zu Verkaufsläden, Steine zu Ware und vieles andere. Hierfür stimmen die Kinder sich ab, kooperieren und kommunizieren miteinander, lassen ihrer Fantasie freien Lauf.

Durch die Stille im Wald, lernt das Kind auch leise Geräusche wahrzunehmen und sich darauf zu konzentrieren.

Im Morgenkreis am Montag haben die Kinder die Möglichkeit vom Wochenende zu erzählen. Im Abschlusskreis oder in der goldenen Runde am Freitag können die Kinder die Woche reflektieren. So haben die Kinder die Möglichkeit, gemeinsam erlebtes von der Woche zu erzählen und mit Worten zu verarbeiten. Außerdem möchten wir den Kindern ermöglichen, ihren Gefühlen Ausdruck zu verleihen.

Die Pädagogen achten darauf, den Kindern regelmäßig vorzulesen. Auch kommt ein Kamishibai regelmäßig zum Einsatz. In dem Repertoire des Kamishibai wird es verschiedene fantastische, biblische und Alltagsgeschichten und Märchen geben. So bleiben wir mit den

Kindern im Gespräch, philosophieren und fantasieren mit den Kindern. Lesen Geschichten gemäß dem kirchlichen Jahreskreis vor.

Digitale Medien

Um die Kinder zu beobachten und zu begleiten, werden regelmäßig Fotos gemacht. Diese finden die Kinder in ihren Portfolio-Ordnern wieder.

Ebenso bekommen die Kinder die Möglichkeit, selbst Fotos zu machen und diese weiterzuverarbeiten. Zum Beispiel können die Kinder Projektverläufe dokumentieren, Plakate anfertigen, selbst Geschichten zu illustrieren und vieles mehr.

Während der Freispielzeit haben sie die Möglichkeit, ihre Medienerfahrungen in Rollenspiele zu verarbeiten. Die Kinder führen miteinander und mit dem pädagogischen Personal Gespräche über das Erlebte/Gesehene und haben so die Chance, dies aufzuarbeiten.

Sobald es finanziell möglich ist, werden wir eine kleine Wildkamera aufstellen. So erhoffen wir uns, gemeinsam mit den Kindern zu entdecken, wie die Tiere sich in der unmittelbaren Umgebung des Kindergartens nachts verhalten.

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik

Auch für den Bildungsbereich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik gibt uns der Wald viele Möglichkeiten. So werden Steine gezählt, die Größe und die Menge miteinander verglichen und vieles mehr.

Die Kinder haben die Möglichkeit, hautnah den Wald zu erleben, verschiedene Baumarten kennenzulernen, Tiere zu beobachten und noch vieles mehr. Sie können experimentieren und forschen. Hierfür achten wir als pädagogische Personal auf ausreichend freie Zeit. Uns ist bewusst, dass die Kinder eine eigene Wirklichkeit haben und in der Lage sind, nach und nach Zusammenhänge zu erkennen.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Kinder, die sich viel im Wald aufhalten, lernen ihn kennen, wertzuschätzen und eventuell zu lieben. Nur wer den Wald kennt und wertschätzt, wird auch als Erwachsener daran interessiert sein, diesen zu erhalten. Auch hier leisten wir auf eine ganz natürliche Art und Weise Umweltbildung und fördern den nachhaltigen Gedanken in den Kindern.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Auch hier gibt der Wald alles, was die Kinder brauchen. Mit Ästen kann zum Beispiel der Rhythmus geklopft werden, mit Tannenzapfen und Steinen können Rasseln gebaut werden und vieles mehr.

Die Kinder haben die Möglichkeiten mit den verschiedensten Naturmaterialien Mandalas oder Bilder zu legen. Außerdem halten wir Blätter, Farben und Stifte bereit, mit denen die Kinder malen können.

Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Der Wald gibt uns alles was wir brauchen. So werden die Kinder sich ganz natürlich jeden Tag an der frischen Luft aufhalten. Sie bewegen sich, sie klettern und machen vieles mehr. Damit üben sie sich jeden Tag und verbessern nach und nach ihre Grobmotorik. Das verfeinert ihre Feinmotorik ebenfalls.

Auch nach dem Mittagessen gibt es eine Zeit, in der Geschichten vorgelesen werden und die Kinder ihre Erlebnisse im Wald verarbeiten können. Sie können sich entspannen. Der Wald bietet eine ganz besondere Stille, es ist kein Radio, kein Straßenlärm, kein Baulärm oder anderes zu hören. Auch das entspannt und beruhigt.

Kinder lernen durch den Einsatz all ihrer Sinne. Der Wald und die Natur bieten die besten Voraussetzungen zur Schulung und Sensibilisierung der Sinne. Wir benötigen keine Fühl-säckchen oder Riechsäckchen. Im Wald findet eine Förderung der einzelnen Sinne von ganz allein statt. Zum Beispiel laufen die Kinder durch schattige oder sonnige Bereiche, sie nehmen Gerüche wahr, hören Äste knacken oder auch einen Specht der an einen Baum klopft,

berühren mit ihren Händen die unterschiedlichsten Materialien wie Erde, Sand, Moos, Blätter etc.

Lebenspraxis

Unser Leitspruch ist hier ganz klar „Hilf mir, es selbst zu tun!“

Die Kinder haben viele Möglichkeiten im Alltag, sich selbst zu bewähren. Am Anfang benötigen sie ein wenig Hilfe, aber je öfter sie zum Beispiel sich An- und Ausziehen, ihren Rucksack aufhuckeln oder ähnliches, umso besser klappt das. D.h. die Kinder entwickeln ihre lebenspraktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten ganz von allein. Jedes Kind in seinem eigenen Tempo. Wir pädagogische Fachkräfte geben ihnen hierfür die erforderliche Zeit und die Möglichkeit zur täglichen Wiederholung, um Lernerfolge zu festigen.

So ermöglichen wir den Kindern eine größtmögliche Selbstständigkeit im eigenständigen Handeln zu erreichen. Dadurch kann das Kind unabhängiger von Fremdhilfe werden und erweitert seine lebenspraktischen Kompetenzen.

Die Kinder lernen, sich an unserem Waldplatz zurecht zu finden, sie werden beim Essen und Trinken selbstständig, müssen ihren Rucksack öffnen, die Brotdose herausholen und Öffnen, nach dem Essen wieder in den Rucksack zu stecken, erlernen sich An- und Auszuziehen, werden bei der Körperpflege selbstständig.

Durch die Selbstständigkeit entwickelt das Kind Selbstdäigkeit. Es lernt wirksam zu werden, sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen, sich zu schützen, seine Gefühle auszudrücken und Bedürfnisse zu stillen, mit anderen in Kontakt zu treten, für sich und seine Sachen Verantwortung zu übernehmen.

Alles, was in den einzelnen Bildungsbereichen beschrieben wurde, sind nur Beispiele, wie sie jeden Tag von den Kindern erlebt werden können. So fördern die Kinder sich auf ihre eigene Art und Weise in den verschiedensten Bildungsbereichen.

Zusätzlich werden Kinderkonferenzen stattfinden, in denen gemeinsam Projektthemen gefunden werden. Aber auch hier achten wir darauf, wo die Gruppe steht. Projektarbeit kann

erst stattfinden, wenn die Gruppe sich gefunden hat, also die Machtkampfphase abgeschlossen ist. In den Projekten arbeiten wir ganzheitlich und berücksichtigen alle Bildungsbereiche.



6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern erleben ihre Kinder in ganz anderen Zusammenhängen als wir pädagogisches Personal im Kindergarten. Außerdem begleiten Eltern ihre Kinder seit der Geburt. Darum ist ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und Pädagogischen Fachpersonal besonders wichtig. So bekommen alle Begleiter des Kindes neue Sichtweisen auf dieses und können mit mehr Verständnis auf die Situation, in der sich das Kind befindet, einstellen.

Gemeinsame Erziehungsziele, zu Hause und im Kindergarten, wären wünschenswert, denn sie verbinden beide Lebensbereiche und geben dem Kind Sicherheit und Orientierung.

Zusammenarbeit zwischen Eltern und Pädagogischem Fachpersonal kann optimal gelingen,

- Wenn Vertrauen zwischen beiden Seiten besteht,
- Ein höflicher und respektvoller Umgang vorhanden ist,
- Achtung und Wertschätzung für die Leistung der Kinder entgegengebracht wird
- Verlässlichkeit und Absprachen bestehen
- Ein guter Informationsaustausch erfolgt
- Unzufriedenheit angesprochen wird

Dies gewährleisten wir durch:

Tür- und Angelgespräche

In der Bring- und in der Abholzeit wird es immer Zeit geben, in der eine des pädagogischen Fachpersonals ein offenes Ohr für die Eltern hat. Das gibt ihnen die Möglichkeit, kurze Informationen über Geschehnisse daheim oder in der Einrichtung weiterzugeben.

Elterngespräche

Vor der Aufnahme des Kindes in der Einrichtung findet ein Elterngespräch statt. In diesem erhalten die Eltern erste Informationen rund um den Kindergartenstart. Im Gegenzug erhält das pädagogische Personal ein erstes Bild vom Kind.

Während der Eingewöhnung bleiben Eltern und das pädagogische Fachpersonal immer im Gespräch. So können direkt Informationen der Eltern an die Erzieher gehen, wenn sich das

Verhalten des Kindes daheim verändert hat. Ebenso gibt es den Eltern Vertrauen, wenn sie von den Betreuern Rückmeldung bekommen, wie das Kind sich in der Einrichtung verhält.

Nach der Eingewöhnung des Kindes in der Gruppe findet ein erstes Elterngespräch bezüglich der Situation des Kindes in der Einrichtung und der veränderten Situation zuhause.

Für drei- und vierjährige Kinder findet gegen Ende des Kindergartenjahres ein Entwicklungsgespräch statt. Hierbei wird gemeinsam reflektiert, wo das Kind in der Entwicklung steht. Des Weiteren wird besprochen, welche weiteren Entwicklungsschritte das Kind macht und ob es dabei Unterstützung benötigt.

Im letzten Jahr vor der Einschulung bieten wir den Eltern am Anfang des Kindergartenjahres ein Entwicklungsgespräch an. Hier wird ein kurzer Überblick gegeben, wo das Kind steht und wie das letzte Kindergartenjahr verläuft. Ebenso wird besprochen, welche Ziele das Kind für die Schuleinschreibung erreichen sollte und ob es von Seiten der Eltern, dem pädagogischen Personal des Kindergartens oder einer Frühförderstelle Hilfe benötigt.

Zum Ende des Kindergartenjahres bieten wir für die Eltern der zukünftigen Schulkinder ein letztes Elterngespräch an. Auch hier geht es darum, wo das Kind steht. Mit Hilfe des Portfolios halten Eltern und Erzieher Rückblick auf die vergangenen Jahre und auf die enorme Leistung des Kindes. Damit möchten wir den Eltern Vertrauen in ihr Kind geben und sie auf den nächsten großen Schritt des Kindes vorbereiten.

Eltern als Mitgestalter

Eltern haben auf verschiedene Arten die Möglichkeit im Kindergarten tätig zu werden.

So gibt es unter anderem Elterndienste, da es auch immer wieder am Waldplatz viel zu tun gibt oder Feste gefeiert werden.

Bei der Projektarbeit mit den Kindern beziehen wir die Eltern mit ein. Vielleicht hat ein Elternteil Talente oder Hobbys, übt einen interessanten Beruf aus und kann sich im Rahmen eines Projekts einbringen.

Regelmäßig einmal im Jahr finden Elternumfragen mittels Fragebögen statt. Diese helfen uns, unsere Arbeit weiterzuentwickeln. Die Eltern bekommen die Möglichkeit, uns zu sagen, womit sie zufrieden sind oder was wir verbessern.

Des Weiteren gibt es im Kindergarten einen Elternbeirat. Dieser wird von den Eltern gewählt. Diese gewählten Vertreter haben die Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung und Eltern zu fördern. In regelmäßigen Sitzungen tauschen sich Elternbeirat, Personal und Träger aus. Es werden Anliegen besprochen und gemeinsame Vorhaben geplant. Daraus ergibt sich für Eltern die Gelegenheit, die Arbeit im Kindergarten aktiv mitzustalten.

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Regelmäßig zum Kindergartenjahresanfang bieten wir einen Elternabend an. Bei diesem Elternabend stellen wir unseren Waldkindergarten vor, unsere Ziele und unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern.

Ebenso bieten wir den Eltern im Jahreskreis die Möglichkeit, an bestimmten Aktionen teilzunehmen. Zum Beispiel findet am Anfang des Kindergartenjahres bei uns im Wald ein Herbstfest statt. Hierbei geht es darum, dass die Eltern sich untereinander kennenlernen und miteinander vernetzen. Des Weiteren wird es verschiedene andere Aktionen geben.

6.2 Partnerschaften mit außерfamiliären Bildungsorten

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Sollten Kinder größere Entwicklungsdefizite aufweisen oder im sozial-emotionalen Bereich Schwierigkeiten haben, dann arbeiten wir zum Wohle des Kindes mit Fachdiensten zusammen. Dazu gehören Kinderärzte, Frühförderstellen, Ergotherapeuten, Logopäden, Therapeuten der Psychomotorik, SPZ u.a.

Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Unser pädagogisches Team arbeitet im regelmäßigen Austausch mit den ortsansässigen Grundschulen zusammen. Wie genau die Zusammenarbeit stattfindet, können wir in der jetzigen Situation noch nicht sagen. Hier werden wir, wenn wir Erfahrungen machen konnten, weiter berichten.

Unser spezifisches Netzwerk als Waldkindergarten

Mit verschiedenen Waldkindergärten möchten wir den Kontakt suchen und uns ein Netzwerk aufbauen, damit wir uns regelmäßig austauschen können, uns gegenseitig unterstützen können und gemeinsam Erfahrungen sammeln.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Als Kindergarten achten wir auf das Wohlergehen und eine gesunde Entwicklung der uns anvertrauten Kinder. Dies ist gesetzlich im § 8 a SGB VIII verankert.

Dort heißt es:

Absatz 4

In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. Deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. Bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. Die Erziehungsberechtigten sowie das Kinder oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Als Kindeswohl gefährdende Erscheinungsformen lassen sich grundsätzlich unterscheiden:

- Körperliche und seelische Vernachlässigung
- Seelische Misshandlung
- Körperliche Misshandlung
- Sexuelle Gewalt

Sollte sich ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ergeben, werden wir den Schutzauftrag umsetzen und wie folgt handeln:

1. Elterngespräch führen, um Missverständnisse auszuschließen, wenn dabei die Unversehrtheit des Kindes nicht in Gefahr gerät.
2. Kind intensiv weiter beobachten und Beobachtungen dokumentieren
3. Leitung und Träger informieren
4. Informationen des gesamten Teams
5. Miteinbeziehen der erfahrenen Fachkraft/anonymes Nachfragen beim Jugendamt
6. Falls geboten: Information des Jugendamts

Wichtig ist uns dabei, die Eltern mit einzubeziehen und ihnen rechtzeitig Hilfsangebote aufzuzeigen, um das Wohlergehen des Kindes, aber auch der Eltern zu sichern.

Dabei steht jedoch das Wohl des Kindes und dessen Unversehrtheit an erster Stelle

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Sollten Kinder größere Entwicklungsdefizite aufweisen oder im sozial-emotionalen Bereich Schwierigkeiten haben, dann arbeiten wir zum Wohle des Kindes mit Fachdiensten zusammen. Dazu gehören Kinderärzte, Frühförderstellen, Ergotherapeuten, Logopäden, Therapeuten der Psychomotorik, SPZ u.a.

7 Unser Selbstverständnis als lernende und lehrende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team

In den regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen hinterfragen wir die tägliche Arbeit und reflektieren Projekte und Veranstaltungen des Kindergartens. So entwickeln wir unsere Arbeit ständig weiter.

Die wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen sind ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Hierbei werden regelmäßig Absprachen getroffen, Planungen gemacht und es finden Fallbesprechungen statt.

Im Team begleiten wir uns gegenseitig, unterstützen uns und versuchen von den verschiedenen Fachkompetenzen der Einzelnen zu profitieren. Jedes Teammitglied übernimmt unterschiedliche Aufgaben und Verantwortlichkeiten.

Im Jahreslauf finden Teamtage für alle Pädagogen statt. Während dieser Tage ist der Kindergarten geschlossen, so dass alle Mitarbeiter teilnehmen können. Themen sind dabei die Überprüfung unserer konzeptionellen Arbeit, fachspezifische Inhalte oder die Jahresplanung.

Fort- und Weiterbildung

Jedes Teammitglied hat Anspruch auf Fort- und Weiterbildung. Die Auswahl der Fortbildung erfolgt unter Rücksprache mit der Leitung und dem Träger. Die Fort- und Weiterbildungen orientieren sich an der pädagogischen Ausrichtung des Kindergartens, sowie an Interessen und Bedarf der einzelnen Mitarbeiter.

Folgende Möglichkeiten stehen den Mitarbeitern zur Auswahl:

Fortbildungsangebote von verschiedenen Anbietern, thematische Teamsitzungen mit Referenten und Inhouse-Seminare für alle Waldkindergärten des Trägers. Wir sind ein interdisziplinäres Team und geben das jeweilige Fachwissen durch kollegiale Beratung und Teamsitzungen untereinander weiter.

Mitarbeitergespräche

Einmal im Jahr finden Mitarbeitergespräche mit der Kindergarten-Leitung und dem Träger statt.

Beschwerdemanagement

Bei jeder Zusammenarbeit, egal ob mit den Kindern, den Eltern oder dem Team untereinander achten wir auf einen respektvollen Umgang miteinander. Anliegen, aber auch Beschwerden, werden von uns ernst genommen und es wird nach gemeinsamen Lösungsmöglichkeiten gesucht.

Einmal im Jahr finden Elternumfragen mittels Fragebögen statt. So können die Eltern anonym mitteilen, womit sie zufrieden sind oder was wir als pädagogische Fachkräfte verbessern können. Das hilft uns in der Weiterentwicklung unserer Arbeit.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Wir, das pädagogische Personal des Waldkindergartens Wichtelglück Oberstdorf, überprüfen ständig unser Handeln. Dabei nehmen wir Rücksicht auf die Bedürfnisse und Interessen unserer Kinder und ihrem familiären Umfeld und richten unsere Arbeit organisatorisch und pädagogisch danach aus.

Um unsere Konzeption weiter zu entwickeln und unsere Arbeit immer wieder zu überprüfen, finden regelmäßig Teamsitzungen und Teamtage statt. Uns ist bewusst, dass eine Konzeption nichts Festes ist, sondern immer wieder Änderungen unterliegt. So gibt es zum Beispiel Veränderungen in der Gesellschaft, in den Lebensumständen der Familien oder in der pädagogischen Sicht- und Arbeitsweise.